

fahne [von Aadorf]² nicht mehr gezeigt werden dürfe. Die Willkür und Sturheit Zürichs in derartigen oft recht geringfügigen Angelegenheiten könnten für dieses leicht ein bitteres Ende nehmen. Es sei daher zu hoffen, dass die nicht interessierten Orte Zürich ernsthaft ermahnten, sich zu mässigen. "Je veux pourtant pas encores desesperer denostre repos & paix interieure." Dies um so weniger, als man doch vor einem allgemeinen Friedensschluss [Westfälischer Friede] stehe. Doch wenn Zürich weiterhin so hasardiere, seien die Folgen unabsehbar. In Sachen Mut seien sie, [die kath.Orte], Zürich nämlich weit überlegen. Sein Bruder [Heinrich I. Zurlauben] habe ihm erzählt, "que votre Excellence lauroit assureé denous vouloir favoriser dequelque distribution sur nos Contracts". Er solle ihm daher bitte mitteilen, ob er ihm deswegen seinen Sohn [Beat Jakob I. Zurlauben] vorbeischicken solle.

"Schrybs suberab"

1) vgl. EA V 2, 1461 b

2) vgl. ebenda 1585 Art. 396

Konzept, in franz. Sprache. Dorsualnotiz von Beat II. Zurlauben
AH 23, 234

131

1648 August 22., Solothurn

A

SCHREIBEN DES [FRANZ. AMBASSADOREN JEAN] DE LA BARDE AN AMMANN
[BEAT II.] ZURLAUBEN, ZUG

Das Schreiben, welches ihm Zürich wegen der "affaire du Lac" [freie Schifffahrt und freier Handel auf dem Bodensee] zugesandt, habe er beantwortet. Gleichzeitig habe er Hptm. [Hans Jakob] Haab gebeten, den obenerwähntem Antwortschreiben beiliegenden Brief an Marschall [Henri de La Tour d'Auvergne, vicomte de] Turenne, weiterzuleiten. Er hoffe, dass es diesem gelingen werde, Remedur zu schaffen. Doch da Frankreich hiebei nicht direkt beteiligt sei, könne es bloss seine guten Dienste anbieten.

23/131

Es scheine ihm unrecht, wollte man die Schweden für die von den Gouverneuren von Konstanz und Lindau [Johann Gaudenz von Rost resp. Maximilian Willibald von Waldburg-Wolfegg] angezettelten "violences" haftbar machen. Er empfehle ihnen daher, Remedur zu schaffen. Der Gouverneur von Ueberlingen, [Jean Volckmar], sei zwar bevollmächtigt, den Handel von Lebensmittel zwischen Ueberlingen einerseits und Lindau, Konstanz und Bregenz anderseits, die alles feindliche Städte seien, zu unterbinden. Mit gleichem Recht aber könnten dies auch die Gouverneure von Konstanz, Lindau und Bregenz [Hans Werner Aescher] für Ueberlingen und andere von den Schweden gehaltene Plätze verbieten. Keine der beiden Parteien aber sei befugt, überdies den Handel mit den eidg. Orten, die ja neutral seien, abzustellen. Wenn nun der Gouverneur von Lindau und andere dies nicht einsehen wollten, so müsse man sie wohl eines Bessern belehren.

Wie er glaube, seien die kath. Orte, welche mit Zürich zusammen den Thurgau regierten, noch nicht disponiert, sich [in Sachen Religionsstreitigkeiten im Thurgau] grundsätzlich auszusprechen und einig zu werden. Diese seine Meinung sei dadurch entstanden, dass sie alle wirklich brennenden Probleme ausklammern und vorerst nur die weniger wichtigen zur Behandlung bringen möchten.

"Jls pretendent que les deux principaux sont decidez par lesAlliances etleTraitté de Paix mais si ceuxdeZurich nedeumeurentpas d'accord decela nestjl pas juste devoir ensemble s ils sont veritablement decidez ou non etsjlya diversentimens pour l'explication des Alliances et duTraitté de Paix en sorte que les parties n'en puissent convenir nen fautil pas venir aux Arbittres et Mediateurs selon l'usage ordinaire."

Im Namen Gottes beschwöre er sie, der Leiden des Krieges eingedenk zu sein. Ringsum seien sie doch von im Kriege liegenden Ländern umgeben, deren Unglück und Not sie ermahnen sollten, untereinander in Frieden zu leben.

Ueber seine ihm in seinem letzten Schreiben vom 19. ds. zugegangene Nachricht, derzufolge der [vom Secrétaire-Interprète an der

span. Ambassade, Sebastian] Crivelli, [auf der letztthin] in Baden [abgehaltenen Tagsatzung] begehrte Aufbruch kaum mehr diskutiert werde, habe er sich sehr gefreut. Offenbar sei es Spanien doch nicht so leicht gefallen, innert nützlicher Frist die hiefür nötigen Gelder aufzubringen.

In Cremona stehe es um Frankreichs Angelegenheiten recht gut. Wie man ihm aus Venedig schreibe, werde Cremona hart bedrängt. Aus anderer Quelle erfahre er, dass ein Teil der Armee vom Belagerungskorps abgezogen worden sei und Befehl habe, die Adda zu überqueren. Diesem Unternehmen würden offenbar einige [Befehlshaber] grössere Bedeutung als der Belagerung von Cremona beimessen. Näheres erwarte er vom nächsten Ordinari-Postboten zu erfahren.

Der Vertragstext zwischen der Königin von Schweden [Christine] und dem Kaiser [Ferdinand III.] [bezüglich des Friedens von Osnabrück] sei ausformuliert. Die beiden Partner hätten sich versprochen, keine Aenderungen mehr vorzunehmen. Doch würden die Gesandten Schwedens, [u.a. Johann Oxenstierna], deren Unterzeichnung solange hinauszögern, bis dass sich auch der franz. König [Ludwig XIV.] mit dem Kaiser einig geworden sei. Dabei gehe es Schweden vor allem um den Artikel, der dem Kaiser nach erfolgtem Friedensschluss - [in diesem Falle von Münster] - verbieten solle, dem König von Spanien [Philipp IV.] und dem Herzog [Karl IV. von Lothringen] weiterhin Hilfe zu leisten. "Aucuns disent que l'on prendra untemperament sur ce point qui seroit que l'Empereur n assisteroit point le Duc Charles dutout etle Roy d Espagne que de sesbiens propres et des forces de ses terres haereditaires, mais cetemperament paroist sujet a divers artifices et jnconvenients."

Der Erzherzog [Leopold Wilhelm von Oesterreich] "a pris Furne [Veurne] par composition". Dieserzufolge könnten der Gouverneur und die Garnison ungehindert nach Dünkirchen abziehen.

"Les affaires du Parlement [von Paris ?] sevont accommandant."

Original, in franz. Sprache, mit Siegel
AH 23, 235-237 - Blatt 237^r leer